

15 Jahre Srebrenica – Zeit für Versöhnung?

Am Sonntag, den 11. Juli, jährte sich zum 15. Mal der Völkermord an den rund 8000¹ muslimischen Bosniaken von Srebrenica. Mehr als 50 000 Menschen, darunter viele ausländische Delegationen, versammelten sich in Potočari, einem kleinen Ort in der Nähe von Srebrenica, um der Opfer zu gedenken, die am 11. Juli 1995 von serbischen Kampftruppen unter General Ratko Mladić ermordet worden waren.² Es handelt sich um das schwerste Kriegsverbrechen in Europa seit der Shoah³. 2001 erklärte das Haager Tribunal das Verbrechen von Srebrenica zum Völkermord.⁴

Während des Krieges war Potočari für die Menschen der Stadt die letzte Zuflucht gewesen, um den vorrückenden serbischen

Truppen zu entkommen. Doch Srebrenica fiel, obwohl die UNO die Stadt zur „Schutzzone“ erklärt hatte. Am 10. Juli 1995 zogen Mladićs Truppen in Srebrenica ein, in der sich mittlerweile rund 50 000 Bosniaken befanden. Die Übermacht der Serben versetzte die niederländischen „Blauhelme“ unter ihrem Kommandeur Thom Karremans in Angst. Sie waren im Unterschied zu den serbischen Truppen nur leicht bewaffnet. Als Mladićs Soldaten Potočari erreichten, handelte Karremans einen Abzug für die eigenen Soldaten aus. Sie waren nach den späteren Angaben des UNO-Befehlshabers den serbischen Truppen militärisch und personell unterlegen.⁵ Im sogenannten De-Briefing Report, den der niederländische Verteidigungsminister im Oktober 1995 vorlegte, heißt es, dass militärische Optionen nicht mehr zu verantworten oder möglich gewesen seien. Die niederländischen UNO-Soldaten hätten sich vollständig darauf konzentriert, die größte humanitäre Not unter den Flüchtlingen zu lindern. Dank ihrer Anstrengungen sei eine größere Katastrophe verhindert worden.⁶

Das klingt wie Hohn: Denn für die Männer unter den Flüchtlingen bedeutete Karremans Übereinkunft mit Mladić das Todesurteil. Mladić ließ die Familien trennen. Tau-

¹ Vgl. Die Internationale Kommission für Vermisste Personen (IMP) in Sarajevo geht von insgesamt ca. 8100 Opfern aus, die nach dem Fall von Srebrenica im Juli 1995 getötet wurden. Vgl. DNA results of the international Commission on Missing Persons reveal the identity of 6481 Srebrenica victims, press release, International Commission on Missing Persons, 9. Juli 2010, <http://www.ic-mp.org/press-releases/dna-results-reveal-6481-srebrenica-victims/>.

² Vgl. Srebrenica mora ostati urezana u pamćenje, in: Oslobođenje, 12. Juli 2010, S. 2.

³ Der hebräische Begriff Shoah bedeutet "Unheil", "Verderben" oder "Untergang". Das Wort Shoah dient im Neuhebräischen zur Bezeichnung der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden unter dem Nationalsozialismus. Vgl. Vorwort zur deutschen Ausgabe der Enzyklopädie des Holocaust: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, Hrsg.: Israel Gutman u.a. Argon Verlag, 1993, Bd. 1, S. XVIII. 2. Ebd., S. XIX.

⁴ Am 2. August 2001 verurteilte der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) Radislav Krstić, stellv. Kommandeur des Drina-Korps der Armee der bosnischen Serben (VRS), zu 35 Jahren Haft. In der Urteilsbegründung heißt es u.a., dass Krstić Beihilfe zum Genozid in Srebrenica geleistet habe. Vgl. Case information sheet: Radislav Krstić, convicted of aiding and abetting genocide, murders and extermination and persecutions, document prepared by the Communication Service of International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia, http://www.icty.org/x/cases/krstic/cis/en/cis_krstic_en.pdf

⁵ Vgl. Die Geschehnisse in Srebrenica und die Rolle des niederländischen UN-Bataillons können in dem umfassenden Bericht des Niederländischen Instituts für Kriegsdokumentation nachgelesen werden. Die niederländische Regierung hatte das Institut im Herbst 1996 damit beauftragt, die Vorfälle in Srebrenica zu untersuchen. Die Veröffentlichung des Berichtes erfolgte erst im April 2002. Der Text kann unter folgender Adresse abgerufen werden: <http://www.srebrenica.nl/Pages/OOR/23/379.bGFuZzZ1OT A.html>.

⁶ Vgl. Srebrenica: Abwiegeln in Den Haag, in: Zeit Online, 7.7.2005, <http://www.zeit.de/2005/28/Holland>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

IVANA MARIĆ

Juli 2010

sende Frauen und Kinder wurden nach Tuzla deportiert. Männer und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 77 Jahren wurden vom serbischen Tötungskommando erschossen. Nur wenigen Menschen gelang es, aus der UNO-Enklave zu fliehen.

Um das Verbrechen zu vertuschen, gruben die serbischen Einheiten die Leichen nach dem Massaker wieder aus und verscharrten sie an verschiedenen Orten in der Umgebung. Häufig wurden die Skelette dabei beschädigt. Körperteile einer Person können deshalb an mehreren Stellen wieder auftauchen. Dies macht die Arbeit der Internationalen Kommission für Vermisste Personen (ICMP) so schwierig. Das Institut von Kathryn Bomberger ist mit der Identifizierung der Toten von Srebrenica beschäftigt. Für die Hinterbliebenen der Opfer sind die DNA-Analysen des ICMP die letzte Hoffnung, um die ermordeten Familienangehörigen oder Freunde finden und beerdigen zu können. Manche Hinterbliebene warten darauf jedoch vergeblich. Von vielen Opfern fehlt immer noch jede Spur.

Von den Toten aus Srebrenica konnten bisher 6481 Personen identifiziert werden. Davon fanden 4524 Opfer eine letzte Ruhestätte in Potočari. Das ICMP verfügt allerdings über DNA-identifizierte Körperteile von mindestens 1800 weiteren Opfern, die bisher nicht beerdigt wurden, weil die Hinterbliebenen auf weitere Überreste der Toten hoffen.⁷ Im Rahmen der diesjährigen Gedenkfeier wurden 775 jüngst identifizierte Opfer am Mahnmal von Potočari beerdigt. Darunter befinden sich auch die sterblichen Überreste eines Kroaten, der auf Seiten der bosnischen Armee im Kampf um Srebrenica gefallen war. Nach den restlichen Opfern wird noch gesucht. Ende Juni hat nahe von Srebrenica die Exhumierung des womöglich

größten Massengrabs begonnen. Es befand sich unter einer Mülldeponie. Zwölf solcher Massengräber konnten bislang entdeckt werden.

Das Leben in Srebrenica ist nach diesem Verbrechen schwer geworden. Die Bevölkerungsstruktur hat sich unwiderruflich verändert. Vor dem Krieg hatten knapp 40 000 Menschen in Srebrenica gelebt. Davon waren rund 73 Prozent Bosniaken und knapp 25 Prozent Serben.⁸ Über die heutige Zusammensetzung gibt es keine genauen Angaben. Nach Schätzungen leben nur noch ca. 10 000 Menschen in Srebrenica. Nicht mehr als ca. 4500 bosniakische Flüchtlinge kehrten bisher zurück. Die schreckliche Vergangenheit der Stadt macht es vielen Menschen unmöglich, an diesen Ort zurückzukehren. Aber auch die wirtschaftliche Lage ist nicht attraktiv, obwohl viele internationale Geldgeber, unter anderem Deutschland, versuchen, die Rahmenbedingungen zu verbessern. Dies ist jedoch nicht einfach, da Srebrenica und seine Umgebung stark von der Landwirtschaft abhängig sind und die Umstellung auf moderne Strukturen langwierig und kostspielig ist.⁹

Die Europäische Union ernannte letztes Jahr den 11. Juli zum europäischen Gedenktag für die Opfer von Srebrenica. Ausgerechnet in Bosnien und Herzegowina gilt dieses Datum jedoch nicht. Nur die Föderation von Bosnien und Herzegowina, jene Entität, in der überwiegend Bosniaken und Kroaten leben, schloss sich der Entscheidung an. Dagegen lehnt die Republika Sprska, die andere Entität mit überwiegend serbischer Bevölkerung, es nach wie vor ab, der Opfer von Srebrenica offiziell zu gedenken. In einem Interview mit der österreichischen Ta-

⁷ Vgl. DNA results of the international Commission on Missing Persons reveal the identity of 6481 Srebrenica victims, press release, International Commission on Missing Persons, 9. Juli 2010, <http://www.ic-mp.org/press-releases/dna-results-reveal-6481-srebrenica-victims/>.

⁸ Vgl. Rückkehr nach Srebrenica: Zusammen mit den Toten kehren auch die Lebenden zurück, in: Gesellschaft für bedrohte Völker, http://gfbv.ba/index.php/Genozid_in_Srebrenica/articles/rueckkehr-nach-srebrenica.html.

⁹ Allerdings gelang es einige Projekte zu realisieren, wie etwa die Renovierung des Krankenhausgebäudes. Vgl. Marinko Sekulić Kokeza: Srebrenica u jeku obnove, in: Deutsche Welle, 11. Juli 2010, <http://www.dw-world.de>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

IVANA MARIĆ

Juli 2010

geszeitung „Die Presse“ räumte der Premierminister der Republika Srpska, Milorad Dodik, Anfang Juli zwar ein, dass es sich bei den Geschehnissen in Srebrenica um ein Verbrechen gehandelt habe, aber ein Genozid sei es nicht gewesen, denn Frauen und Kinder seien nicht umgebracht worden.¹⁰ Dass dieser Tatbestand den völkerrechtlich geltenden Genozid-Begriff nicht entkräftet, sei hier nur angemerkt. Für Milorad Dodik war Srebrenica „die Kulmination dessen, was in diesem Gebiet in den Jahren davor geschehen ist: Der muslimische Kommandant von Srebrenica, Naser Orić, hat mit seinen Männern serbische Dörfer überfallen und Tausende von Serben umgebracht.“ Nach dieser Lesart führten die serbischen Einheiten keinen Vernichtungskrieg gegen die bosniakische Bevölkerung in den ost-bosnischen Gebieten, sondern verteidigten die von muslimischen Kämpfern bedrohten serbischen Dörfer in der Umgebung. Dodiks Stoßrichtung ist klar: Srebrenica unterscheidet sich nicht von den anderen Kriegsverbrechen. Die Ermordung der dortigen Bosniaken sei nicht das Ziel der bosnisch-serbischen Kriegsführung gewesen, sondern eine Folge der Kämpfe, die überall im Lande stattfanden. Dass die einstige bosnisch-serbische Führung um den mutmaßlichen Kriegsverbrecher, Radovan Karadžić, der zur Zeit vor dem Haager Tribunal steht, die Ermordung der Bosniaken in Srebrenica von langer Hand geplant hatte, bleibt ebenso unerwähnt wie die Tatsache, dass Naser Orić in Den Haag bereits vor Gericht stand. Orić wurde 2006 zu zwei Jahren Haft verurteilt. In der Urteilsbegründung hieß es, als Kommandeur der Truppen habe er es versäumt, seine Soldaten von schweren Verbrechen gegen serbische Gefangene abzuhalten oder sie für ihre Taten zu bestrafen. Orić focht das Urteil jedoch an und gewann. Das Gericht begründete die Entscheidung

¹⁰ Bosnien: Der Hohe Repräsentant ist ein Störfaktor, in: Die Presse, 4. Juli 2010, <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/578877/index.do>.

damit, dass nicht eindeutig bewiesen werden konnte, dass Orić die Verbrechen gegen die Serben hätte verhindern können.¹¹ Von Mladić, dem mutmaßlichen Hauptverantwortlichen des Verbrechens in Srebrenica, fehlt hingegen nach wie vor jede Spur.

Es passt ins Bild, wenn Dodik die Angaben über die Opferzahl in Srebrenica in Frage stellt.¹² Obwohl die „Kommission für Srebrenica“ der Republika Srpska schon 2004 eingeräumt hatte, dass rund 8000 Menschen in Srebrenica ermordet worden seien, bezweifelte Dodik dies erst kürzlich wieder.¹³ Dodik ist mit seiner Sichtweise kein Einzelfall. Die Überzeugung, dass in Srebrenica kein Genozid an den Bosniaken begangen worden sei, ist unter den nationalistischen politischen Kreisen der bosnischen Serben nach wie vor verbreitet. Mladen Bosić, Vorsitzender der Serbischen Demokratischen Partei (SDS), verlieh am Vortag der Gedenkfeier in Srebrenica dem früheren Vorsitzenden und Gründer der Partei, Radovan Karadžić, eine Auszeichnung. Bosić begründete die Entscheidung, dass seine Partei das Ziel verfolge, das Image der Serben als Kriegsverbrecher zu überwinden.¹⁴ Eine Auseinandersetzung mit der Frage nach der Verantwortung von Karadžić und Mladić für den Völkermord in Srebrenica scheint darunter nicht zu fallen. Bosićs Äußerungen stießen bei den Amtsinhabern in Banja Luka

¹¹ Vgl. Trial Chamber: Nasir Oric Convicted, Press Release, The Hague, 30 June 2006, OK/MOW/1094e, <http://www.icty.org/sid/8727>.

¹² Vgl. Serben-Führer leugnet Völkermord in Srebrenica, in: NZZ Online, 14. Juli 2010, <http://www.nzz.ch>; Vlada RS preispituje izveštaj o Srebrenici, in: RTV Republika Srpska, 8. April 2010, www.Rtv.rs/sr_lat/news/print/182839; sowie: Bosnian Serb leader denies Srebrenica was genocide, in: BH-news, 13. Juli 2010, www.bh-news.com.

¹³ Den Bericht hatte die damalige Regierung der Republika Srpska akzeptiert. Vgl. Izveštaj Komisije Vlade RS o zločinu u Srebrenici 1995: Otvaranje najmračnije stranice, in: Vreme, 1.7.2004, www.vreme.com. Die Kommission wurde eingesetzt, nachdem die Menschenrechtskammer von Bosnien und Herzegowina die Republika Srpska angeordnet hatte, u.a. einen Bericht über die Ereignisse in Srebrenica zu erstellen. Siehe ausführlich: DECISION ON ADMISSIBILITY AND MERITS, (delivered on 7 March 2003), <http://www.hrc.ba/DATABASE/decisions/CH01-8365%20Selimovic%20Admissibility%20and%20Merits%20E.pdf>.

¹⁴ Vgl. Karadžić Decorated on Eve of Srebrenica Anniversary, in: Balkaninsight, 11. Juli 2010; <http://www.balkaninsight.com/en/main/news/29374/> Regierungspartei empört über Auszeichnung für Karadžić, in: Der Standard, 13. Juli 2010, <http://derstandard.at>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

IVANA MARIĆ

Juli 2010

auf keine Kritik. Vielmehr scheint Dodik die Tatsache zu beunruhigen, dass die SDS heute zu den größten Widersachern seiner Regierung gehört. Mit seinen eigenen nationalistischen Vorstößen wirbt der Premierminister um die Gunst der SDS und ihrer Wähler. Denn die Partei von Bosić hat sich dem Oppositionsbündnis „Gemeinsam für Srpska“ angeschlossen. Am 3. Oktober finden in Bosnien und Herzegowina auf der Ebene des Gesamtstaats, der Entitäten und Kantone Wahlen statt. Das Bündnis der Opposition verfolgt das Ziel, die faktische Alleinherrschaft von Dodiks unabhängigen Sozialdemokraten in der Republika Srpska zu beenden und prangert den Premierminister daher unermüdlich an.

Dodik's Fischen im nationalistischen Becken macht deutlich: Immer noch glauben viele Politiker in Bosnien und Herzegowina, mit nationalistischen Äußerungen am leichtesten Stimmen gewinnen zu können. Dies gilt nicht nur für Vertreter aus der Republika Srpska. Auch in der Föderation von Bosnien und Herzegowina werden die Weichen für den Wahlkampf in diese Richtung bereits gestellt. Auch dies zeigte die Gedenkfeier in Srebrenica deutlich. Zwar waren Vertreter der Republika Srpska nicht anwesend. Dodik blieb der Gedenkfeier fern. Lieber zündete er eine Kerze für serbische Kriegsoffer aus der Drina-Region an. In der Ortschaft Bratunac, die unweit von Srebrenica liegt, wurde auf einem Militärfriedhof eine Messe für die Opfer gehalten. Anders als in Srebrenica sind die Toten zumeist gefallene Soldaten.¹⁵

Der Zeitpunkt der Veranstaltung, einen Tag nach dem Gedenken in Srebrenica, war vermutlich nicht zufällig gewählt. Dodik's Kalkül war, die Welt auf Folgendes aufmerk-

sam zu machen: „Falls ein Genozid stattgefunden hat, ist dieser an den Serben in Ostbosnien verübt worden.“¹⁶

Auf der Gedenkfeier in Potočari war die serbische Seite dennoch vertreten. Serbiens Präsident Boris Tadić war unter den Teilnehmern. Haris Silajdžić, vorsitzendes bosniakisches Präsidiumsmitglied und Vorsitzender der Partei für Bosnien und Herzegowina, nutzte die Anwesenheit von Tadić, um die bosnischen Serben zu geißeln. Er verlangte von der EU, das Parlament von Bosnien und Herzegowina aufzufordern, ein Gesetz zu verabschieden, das die Leugnung des Genozids in Srebrenica unter Strafe stelle. Bisher gelang es nicht, ein solches Gesetz im Parlament zu verabschieden. Es scheiterte stets am Widerstand der bosnischen Serben.¹⁷ Haris Silajdžić ließ in seiner Rede keinen Zweifel, dass er für das Scheitern des Gesetzes die Führung der Republika Srpska verantwortlich macht:

„Der Völkermord wird nirgendwo auf der Welt geleugnet – außer in Bosnien und Herzegowina. Der Gesetzentwurf, der die Leugnung des Holocausts und des Genozids verbietet, wurde durch jene blockiert, die den Genozid unterstützen. Es ist ganz klar, dass die gegenwärtigen Leugner des Genozids auf den Müllhaufen der Weltgeschichte und der Geschichte des serbischen Volkes landen werden, genauso wie Slobodan Milošević und Radovan Karadžić.“¹⁸

Die Wortwahl des bosniakischen Präsidiumsmitglieds zeigt, dass je näher die Wahlen rücken, desto schärfer der Ton zwi-

¹⁵ Vgl. Bratunac victims commemorated. Candles lit for Serbs killed in the Drina Region, in: Bosnia Daily, No. 2306, 13. Juli 2010; Dodik u Bratuncu opet osporio genocid: Nisam išao u Potočare, jer se taj događaj politiziral, in: Dnevnik.ba, 12. Juli 2010, <http://www.dnevnik.ba>. Zur Anzahl der serbischen Kriegsoffer in Bratunac, siehe: Mit o Bratuncu: Sramotna manipulacija brojevima, in: Research and Documentation Center Sarajevo, http://www.idc.org.ba/index.php?option=com_content&view=article&id=259%3Abratunac&catid=115%3Aljudskigubici-ostalo&Itemid=147&lang=bs.

¹⁶ Vgl. Bratunac victims commemorated. Candles lit for Serbs killed in the Drina Region, in: Bosnia Daily, No. 2306, 13. Juli 2010, S.1.

¹⁷ Zuletzt im Januar. Vgl. Usvojene izmjene Kazenenog zakona BiH: Dopušteno negiranje holokausta i genocida!, in: Dnevnik.ba, 21.1.2010, www.dnevnik.ba.

¹⁸ Vgl. Obraćanje predsjedatelja Bosne i Hercegovine dr. Harisa Silajdžića u povodu obilježavanja 15. obljetnice genocida nad Bošnjacima „Sigurne zone UN-a“ Srebrenica i ukopa identificiranih žrtva iz sprnja 1995. godine u Memorijalnom centru Potočari, 11. srpnja 2010. godine, <http://www.presjednistvobih.ba/gov/1/Template.aspx?cid=14918,3,1>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

IVANA MARIĆ

Juli 2010

schen den politischen Konkurrenten in Bosnien und Herzegowina wird, sei es in der Republika Srpska, sei es in der Föderation Bosnien und Herzegowina. Für Initiativen, die eine Annäherung zwischen den Volksgruppen von Bosnien und Herzegowina fördern, bleibt bei dieser Rhetorik wenig Spielraum. Daran können auch die Vorstöße der Nachbarn nichts ändern. Mehrfach musste Serbiens politische Führung erfahren, dass ihre Initiativen keineswegs automatisch mit der Zustimmung der vermeintlichen „Brüder“ in der Republika Srpska rechnen können. So lehnten die politischen Repräsentanten der Republika Srpska die vom serbischen Parlament Ende März verabschiedete „Srebrenica-Resolution“ ab.

Darin verurteilt das Parlament die Ermordung der muslimischen Bosniaken in Srebrenica. Anders als in der Deklaration des Europäischen Parlaments vom Januar 2009 taucht in der Resolution das Wort „Genozid“ nicht auf.¹⁹ Auch die Zahl der Opfer und die Ursachen des Verbrechens bleiben unerwähnt. Stattdessen weist der Text nur auf ein Urteil des Internationalen Gerichtshofes hin.²⁰ Darin stellt das Gericht fest, dass es sich bei dem Verbrechen in Srebrenica um einen Völkermord gehandelt habe. Das Lavieren durch Verschweigen war notwendig, um im Parlament eine Mehrheit für die Annahme der Resolution zu sichern. Bei allen Schwächen ist die Resolution ein wichtiger Schritt, um die Versöhnung mit Bosnien und Herzegowina zu fördern.²¹

Milorad Dodik fertigte das Dokument als „unnötig und irreführend“ ab.²² Bereits die Tatsache, dass eine Resolution verabschiedet wurde, geht ihm zu weit. Um der im Jugoslawien-Krieg begangenen Greuelthaten gerecht zu werden, müssten seiner Ansicht nach auch die an den Serben begangenen Verbrechen berücksichtigt werden.

Demgegenüber ging vielen Bosniaken, allen voran den „Müttern von Srebrenica“, die serbische Resolution nicht weit genug. Sie fordern, dass Serbien den Genozid explizit anerkennen müsse.²³ Die geschichtspolitischen Differenzen in Bosnien und Herzegowina sind einer der Gründe, weshalb sich die Beziehungen zwischen Serbien und Bosnien und Herzegowina nicht verbessern. Bis heute gibt es kein gemeinsames Narrativ über die jüngste Kriegsvorgangeneit in Bosnien und Herzegowina. Bei allen drei konstitutiven Völkern des Landes dominieren Geschichtsbilder, die das Leid der eigenen Gruppe thematisieren. Der tiefste Graben verläuft zwischen den bosnischen Serben und Bosniaken. Daher trug das Treffen zwischen dem bosniakischen Präsidiumsmitglied Haris Silajdžić und dem serbischen Präsidenten Boris Tadić auf Einladung der Türkei am 24. April in Istanbul kaum dazu bei, diese Kluft zu überwinden. Mit Hilfe der türkischen Diplomatie gelang es Silajdžić und Tadić zwar, eine gemeinsame Deklaration zu unterzeichnen. Darin betonen die Unterzeichner ihren Willen zur Zusammenarbeit und bekräftigen den Wunsch, die territoriale Integrität Bosniens und Herzegowinas zu unterstützen sowie sich bei der Integration in die EU gegenseitig zu helfen.²⁴ Allerdings scheint es so, als diene die jüngste türkische Versöhnungsinitiative vor al-

¹⁹ Vgl. European Parliament resolution on Srebrenica; <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?language=EN&reference=RC-B6-0022/2009>.

²⁰ Vgl. Application of the Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide (Bosnia and Herzegovina v. Serbia and Montenegro), Press Release 2007/8, 26 February 2007, [http://www.icj-cij.org/presscom/index.php?pr=1897&pt=1&p1=6&p2=1\(06.04.2010\)](http://www.icj-cij.org/presscom/index.php?pr=1897&pt=1&p1=6&p2=1(06.04.2010)).

²¹ Vgl. Sabina Wölkner, Ambivalente Versöhnung: Belgrad, Srebrenica und der Fall Ejup Ganić, KAS-Länderbericht 22. April 2010, http://www.kas.de/wfi/doc/kas_19423-544-1-30.pdf.

²² Dodik: Deklaracija nepotrebna i ne obavezuje institucije RS, in: Sve vijesti, www.vijesti.ba, 31. März 2010.

²³ Vgl. Michael Martens: Völkermord im Nebensatz, in: FAZ, 31. März 2010, www.faz.net; Serbien entschuldigt sich für Srebrenica-Massaker, in: Focus Online, 31.03.2010, http://www.focus.de/politik/ausland/parlament-serbien-entschuldigt-sich-fuer-srebrenica-massaker_aid_494722.html.

²⁴ Vgl. 24 April Istanbul Trilateral Summit Declaration, Istanbul, 24 April 2010, <http://www.seecp-turkey.org/icerik.php?no=60>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

IVANA MARIĆ

Juli 2010

lem besseren Beziehungen zwischen Ankara und Belgrad. So war es kein Zufall, dass am Tag nach der Gedenkfeier der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan zu einem Besuch nach Belgrad weiterflog. Dort unterzeichneten die Außenminister Vuk Jeremić und Ahmet Davutoglu ein Abkommen über den Wegfall der Visumpflicht. Das erleichtert die ökonomische Zusammenarbeit.²⁵

Mit Blick auf Bosnien und Herzegowina ist die Deklaration hingegen kaum das Papier wert, auf dem sie veröffentlicht wurde. Solange die Vertreter der Republika Srpska das Dokument nicht anerkennen, bleibt sie lediglich eine schöne Absichtserklärung. Immerhin hatten sich in Istanbul Ministerpräsident Erdogan und Serbiens Präsidenten Tadić darauf geeinigt, an der Gedenkfeier in Srebrenica gemeinsam teilzunehmen.²⁶ In Potočari rief Erdogan Serbien und Bosnien Herzegowina sowie ihre Nachbarn zu einer stärkeren regionalen Zusammenarbeit auf.

Trotz aller Bemühungen bleibt das Verhältnis zwischen Serbien und Bosnien und Herzegowina fragil. Die Obstruktion der Republika Srpska ist nicht das einzige Hindernis, um die Versöhnung zwischen Bosnien und Herzegowina und Serbien zu fördern. Breite Teile der bosniakischen Bevölkerung hegen bis heute Misstrauen gegenüber der Belgrader Politik. Dies gilt vor allem, solange Ratko Mladić auf freiem Fuß bleibt. Mladić wird in Serbien vermutet. Die Festnahme des Ex-Generals wäre die Voraussetzung dafür, den mutmaßlichen Hauptverantwortlichen für den Völkermord in Srebrenica endlich vor Gericht zu stellen. Das würde die Aussichten auf eine Versöhnung zwischen den Bosnia-

ken und Serben entscheidend verbessern. Das wissen auch die Verantwortlichen in der Europäischen Union und haben die Auslieferung von Mladić zur Bedingung für Serbiens Integration in die EU gemacht. Bei der Gedenkfeier in Srebrenica war die internationale Gemeinschaft zahlreich vertreten. Aus der EU und ihren Mitgliedsstaaten waren der französische Außenminister Bernard Kouchner und Belgiens Ives Leterme präsent, dessen Land zurzeit den EU-Vorsitz inne hat. Zudem waren mit Doris Pack (EVP/CDU) und Eduard Kukan (EVP/SDKUDS) Delegierte des Europäischen Parlaments sowie die Bundestagsabgeordnete Marieluise Beck (Bündnis 90/Die Grünen) anwesend. Die USA wurden von ihrem Botschafter in Bosnien und Herzegowina, Charles English, und einigen ranghohen Vertretern der US-Administration bei der Gedenkfeier vertreten. Auch die Bundesrepublik Deutschland war durch ihren Botschafter, Joachim Schmidt, präsent. Der Vertreter der internationalen Gemeinschaft in Bosnien und Herzegowina, der Hohe Repräsentant Valentin Inzko, machte in seiner Ansprache klar, dass die internationale Staatengemeinschaft und die EU Serbiens Versöhnungsbemühungen zwar sehr begrüße, doch zunächst gelte es, die Wahrheit durchzusetzen und jene, die an den Tötungen in Srebrenica beteiligt waren, zu bestrafen und zur Verantwortung zu ziehen.²⁷

Bislang erhielten Radislav Krstić, der frühere Kommandant des berüchtigten Drina Korps, und Drago Nikolić, der ehemalige Sicherheitschef der Zvornik Brigade lange Haftstrafen.²⁸ Serbiens Präsident Tadić, der auf der Gedenkfeier in Srebrenica nicht sprach, bekräftigte, dass sein Land alles unternehme, um den noch flüchtigen Mladić zu fas-

²⁵ Vgl. Bojana Barlovac: Serbia, Turkey abolishes visa requirements, in: *Balkaninsight*, 12. Juli 2010, <http://www.balkaninsight.com>; Die Turkish Airlines gilt als der aussichtsreichste Partner für den Serbischen Luftfrachter JAT Airways. Um den Auftrag zum Bau der Schnellstrasse von Belgrad nach Boljare bemüht sich aussichtsreich ein türkisches Unternehmen. Vgl. Igor Jovanović: New beginnings in the Balkans? ISN ETH Zürich, 21. Mai 2010, <http://www.isn.ethz.ch>.

²⁶ Vgl. Istanbul Declaration, (FN 22).

²⁷ Vgl. Remarks by the High Representative and EU Special Representative Valentin Inzko at the memorial ceremony for victims of the Srebrenica genocide, Srebrenica 12/7/2010, Press Office, Office of the High Representative, http://www.ohr.int/print/?content_id=45139.

²⁸ Vgl. Srebrenica Sentences total 476 years, by BIRN Justice Report, 10. July 2010, <http://www.balkaninsight.com/en/main/analysis/29367/>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

IVANA MARIĆ

Juli 2010

sen.²⁹ Doch nach einer Festnahme sieht es derzeit nicht aus. Diese Vermutung wird dadurch gestärkt, dass die Familie des Generals ihn nun gerichtlich für tot erklären lassen möchte. Sollte er noch leben, wäre dies ein Schritt, um sich einer Auslieferung zu entziehen.³⁰ Zwar lehnen die serbischen Behörden den Antrag bislang ab, das letzte Wort ist jedoch noch nicht gefallen.³¹ Fest steht, dass den nationalistischen Kreisen in Serbien und in der Republika Srpska die Festnahme von Mladić nicht gelegen käme. Mladićs Aussagen vor Gericht könnten die von Experten vermutete direkte militärische Beteiligung Serbiens am Krieg in Bosnien und Herzegowina belegen.³² Diesen Vorwurf streitet Belgrad nach wie vor entschieden ab.³³ Die Führung in Banja Luka fürchtet dagegen, dass sie nach einem erfolgreichen Verfahren gegen den früheren General den Tatbestand des Genozids nicht mehr ignorieren kann und auch mit Entschädigungsklagen der Hinterbliebenen der Opfer rechnen müsste. Deshalb lehnen sie auch die „Srebrenica-Resolution“ des serbischen Parlaments ab und drängen darauf, Srebrenica mit den anderen Kriegsverbrechen auf die gleiche Stufe zu stellen.

Dennoch gibt es eine Hoffnung auf Versöhnung. Diesen Eindruck vermittelte die Begegnung zwischen Serbiens Präsidenten Tadić und einer Mutter, die in Srebrenica ihren Mann, beide Söhne und den Bruder verloren hat. Kada Hotić begrüßte den Präsidenten mit den Worten: „Wir empfangen

Sie in Frieden.“³⁴ Auch bei einigen bosnisch-serbischen Politikern hat ein Umdenken eingesetzt. Bojan Bajić, Vorsitzender der Partei „Naša stranka“, die jene mit den etablierten Parteien unzufriedenen Menschen um sich schart, sagte, dass er sich als serbischer Bürger Bosnien und Herzegowinas dafür schäme, dass im Namen seines Volkes ein Genozid an den Bosniaken von Srebrenica verübt wurde.³⁵ Gleichzeitig tragen die jährlichen Kampagnen zahlreicher lokaler NGOs dazu bei, dass Srebrenica nicht in Vergessenheit gerät. So zieht der „Marsch des Todes – Weg der Freiheit“ jedes Jahr ein paar Tausend Menschen an und verschafft dem Gedenktag auch die Aufmerksamkeit der Medien. Die Menschen laufen jene Route, auf der es einigen Bewohnern Srebrenicas vor 15 Jahren gelungen war, aus der UNO-Enklave zu fliehen. Der Weg beträgt 120 Kilometer. Auch um die Erinnerung an Srebrenica wach zu halten, organisierte der Radklub „Limit“ einen Marathon von der westbosnischen Stadt Bihać, die an der Grenze zu Kroatien liegt, nach Srebrenica. Die Strecke beträgt knapp 500 Kilometer. Mehr als 200 Radfahrer beteiligten sich an der Aktion.³⁶ Auch einige Serben nehmen an den Gedenkaktionen teil. Hierzu gehörte Miloš Urošević, Mitarbeiter von „Žene u crnom“ (dt.: Frauen in Schwarz), einer kritischen Frauen- und Menschenrechtsorganisation in Belgrad, die seit vielen Jahren für eine offene Diskussion über die Verantwortung an den im Bosnien-Krieg begangenen Kriegsverbrechen eintritt. Aus seiner Sicht seien es jedoch viel zu wenige serbische Bürger, die sich beteiligen. Die meisten seien an solchen Aktivitäten nicht interessiert. Im Gegenteil, sie empfinden diese als Bedrohung. Denn sie wollen sich nicht mit den dunklen Kapiteln der Geschichte ihres Lan-

²⁹ Vgl. Tadić: Neću odustati od hapšenja odgovornih za Srebrenicu, in: Sve vijesti, 11. Juli 2010, www.vijesti.ba.

³⁰ Vgl. Michael Martens: Ratko Mladić. Für tot Erklärte leben besser, in: FAZ, 10. Juli 2010, www.faz.net

³¹ Vgl. Brammertz odbacuje zahtjev da se Mladića proglaši mrtvim, in: Dnevnik.hr, 18. Juni 2010, <http://www.dnevnik.hr>.

³² Vgl. Dies behaupteten Zeugen im Prozess gegen Jovica Stanišić, den ehemaligen Geheimdienstchef Serbiens und Jugoslawiens von 1991 bis 1996. Vgl. Dokazi koji potvrđuju ulogu Srbije u ratu u BiH, 4. Februar 2010 in: Dnevnik.ba,

http://www.dnevnik.ba/index.php?option=com_content&view=article&id=3603:dokazi-koji-potvrjuju-ulogu-srbije-u-ratu-u-bih&catid=89:svijet&Itemid=463; sowie: Boris Babić: Why is Mladić free in Serbia, in: Bosnia Daily, 9. Juli 2010, S. 8.

³³ Vgl. Vekarić: Nismo priznali agresiju na BiH!, in: Vesti online, 6. Juli 2010, <http://www.vesti-online.com>.

³⁴ Vgl. Sabina Arslanagić: Hundreds of Victims buried on 15th Anniversary of Srebrenica Massacre, in: BIRN, 11. Juli 2010.

³⁵ Vgl. Bojan Bajić: Stidim se..., in: Oslobođenje, 12. Juli 2010, S. 4.

³⁶ Vgl. Marš mira – putem smrti do slobode, in: Sve Vijesti, 9. Juli 2010, www.vijesti.ba.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

SABINA WÖLKNER

IVANA MARIĆ

Juli 2010

des auseinandersetzen.³⁷ Immerhin: Der jüngste Teilnehmer des Marsches nach Srebrenica war ein Zwölfjähriger aus Belgrad.³⁸ Für die Versöhnung zwischen den Menschen aus beiden Ländern bleibt ein langer Weg. Die Politik sollte die richtigen Weichen stellen.

³⁷ Vgl. Šta se u Srbiji promenilo u odnosu prema Srebrenici?, in Sve vijesti, 9. Juli 2010, www.vijest.ba; Zum Umgang der serbischen Jugend mit der Geschichte, Vgl. Miljenko Dereta: Srpska Mladost, in: Politika Online, 18. Juli 2010, <http://www.politika.rs/pogledi/Miljenko-Dereta/SRPSKA-MLADOST.lt.html>.

³⁸ Es handelte sich um Rastko Pocesta, eine ungewöhnliche Persönlichkeit. Der in zahlreichen Menschenrechtsorganisationen engagierte junge Serbe hat bereits zwei Bücher geschrieben und plädiert dafür, dass Serbien die Unabhängigkeit des Kosovo anerkennt. Vgl. Maja Nikolić: Rastkov put srebreničkom stazom smrti, Radio Slobodna Evropa, 9. Juli 2010, http://www.slobodnaevropa.org/content/srebrenica_genocid_rastko_pocesta/2095491.html